

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.25 einschließlich
Einkaufspreise. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 35 mm breite Anzeigen-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Nachhinein
30 mm breit 20 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerel: Bad Homburg v. d. G., Dorotheenstr. 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 211

Mittwoch, den 9. September 1931.

6. Jahrgang.

Gegen die Abrüstungsheuchelei. Italien für sofortigen Rüstungsstillstand. — Die Phrase der „Sicherheit“.

Genf, 8. Sept.

In der Völkerbundsversammlung hat sich am Dienstag das Präsidium konstituiert. Bei der Wahl der sechs Vizepräsidenten erhielten Briand 44, Lord Robert Cecil 43, Yoshizawa 43, Dr. Curtius 42, Graf Apponyi 39 und Restrepo (Columbien) 32 Stimmen. Die Wahl erfolgte in geheimer Abstimmung. Von den 52 anwesenden Delegationen hatten sich 48 beteiligt.

Hierauf trat die Völkerbundsversammlung sofort in die Beratung des gestern eingebrachten Antrages ein, eine Sympathieerklärung an Mexiko zu erlassen. Als erster Redner ergriff Reichsaussenminister Dr. Curtius das Wort zu einer Erklärung, in der er zum Ausdruck brachte, daß er es als Vertreter des Deutschen Reiches, das mit Mexiko durch eine jahrhundert alte Freundschaft verbunden sei, begrüßen würde, wenn Mexiko sich dem Völkerbund in Zukunft nicht mehr fernhalten werde.

Nach Dr. Curtius begrüßte der britische Delegierte, Lord Robert Cecil, die Einladung Mexikos als Wiedergutmachung einer Unterlassung, die seinerzeit in Paris begangen wurde. In dem gleichen Sinne sprachen sich noch Briand, Grandi, Yoshizawa, sowie die Vertreter von Peru, Kanada, Portugal und Columbien aus. Schließlich wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung Mexiko einlädt, dem Pakt beizutreten und dem Völkerbund seine wertvolle Mitarbeit zu leisten.

Grandis Borkob.

In der anschließenden allgemeinen politischen Aussprache ergriff dann als erster Redner der italienische Außenminister Grandi das Wort, dessen Ausführungen die Abrüstungsfrage zum Mittelpunkt hatten, die der Kulminationspunkt sei, um die sich alle anderen Probleme drehen. Nach seinen Darlegungen beruhe der Völkerbund auf der Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit und wenn der Völkerbund eingehalten werden solle, so müssen die sich aus ihm ergebenden Verpflichtungen, nämlich die Regelung der internationalen Streitigkeiten, die Abrüstung und die Sicherheit auch gewissenhaft eingehalten werden. Heute stehe der Völkerbund am Vorabend der Abrüstungskonferenz und es sei daher nötig, daß jede Regierung freimütig ihre Politik darlege, welche sie auf der Abrüstungskonferenz verfolgen werde.

Verzicht auf Gewalt und Herabsetzung der militärischen Streitkräfte seien die dringendsten Erfordernisse der Gegenwart. Wenn nun in den internationalen Beziehungen die Möglichkeit von Gewalttätigkeiten nicht mehr existiere, so habe damit gleichzeitig auch das Problem der Sicherheit aufgehört zu existieren, indem dieses letztere nur so lange bestehe, als die Möglichkeit für ein fortgesetztes Wettrennen offengelassen sei.

Europa im Kriegszustande.

Europa befinde sich nun schon seit 20 Jahren in einem fortgesetzten Zustande der Unruhe, wobei sich die Vorkriegsperiode dadurch auszeichnet habe, daß auf der einen Seite an dem Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit durch Vergleiche gearbeitet wurde, während andererseits das Wettrennen ununterbrochen weiterging. Das habe dann schließlich zum Weltkrieg geführt und das habe auch dazu geführt, daß die nationalen Wirtschaften der einzelnen Staaten in ihren Grundlagen erschüttert wurden und daß die Arbeitermassen beschäftigungslos geworden sind. Die Folge davon sei weiter gewesen, daß es heute keinen Staat gebe, der unter dem Anzeichen der Krise nicht in seinen Grundlagen bedroht sei. Diese Erscheinungen hätten dann andererseits bewirkt, daß das Solidaritätsgefühl der einzelnen Staaten viel größer geworden sei, wobei das Vorgehen des Präsidenten Hoover und der amerikanischen Regierung nie vergessen werde. Weitere Ereignisse in der Richtung der Zusammenarbeit, besonders zwischen den Völkern, die vorher noch durch blutige Konflikte getrennt waren, seien gefolgt und es gelte heute diese Bewegung zur Solidarität weiter zu stützen.

Abrüstung, Reparationen und Schulden.

Im engen Zusammenhang mit dem Problem der Abrüstung stehe aber weiterhin auch das Problem der Reparationen und das der internationalen Schulden, wozu zu bemerken wäre, daß die ungeheuren finanziellen Opfer, die man heute den einzelnen Völkern auferlegt habe, unter keinen Umständen zu einer weiteren Erhöhung der Rüstungen benutzt werden dürften. Aufgabe von heute sei es, Europa

zu verschaffen, wobei die mächtigeren Staaten den schwächeren Völkern das Empfinden der allgemeinen Sicherheit geben müßten. Wenn aber die militärischen Rüstungen verschwunden wären, dann würden die wirtschaftlichen Abschlüssen von selbst verschwinden. Die Abrüstung sei somit der Ausgang für viele Lösungen. Infolgedessen sei jetzt jede Regierung verpflichtet, unter Zurückstellung der eigenen Interessen die Rüstungen auf das allermindeste Maß zurückzuführen, damit auch die in Paragraph acht des Völkerbundsstatutes allen Mächten auferlegten Verpflichtungen durchgeführt würden.

Zwar sei heute noch nicht zu ersehen, wann die weiteren Verhandlungen in dieser Frage zwischen den einzelnen Regierungen beginnen werden. Die italienische Regierung glaube jedoch verpflichtet zu sein, dem Völkerbund vorzuschlagen, daß er bereits jetzt und unverzüglich einen mirksamen und wahrhaften Stillstand der Rüstungen beschließe.

Die Mächte müßten die Frage prüfen, ob nicht während des Zeitraums der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz diejenigen Staaten, die sich endgültig verpflichtet haben, an der Konferenz teilzunehmen, bereits jetzt vorbereitende Maßnahmen ergreifen könnten. Ein allgemeines Abkommen in dem Sinne, daß die einzelnen Staaten darin einwilligten die Durchführung ihrer neuen Rüstungsprogramme während der Dauer der Abrüstungskonferenz einzustellen, würde auch den Völkern ein Beispiel des guten Willens geben und andererseits auch für die Abrüstungskonferenz selbst eine ehrliche und vertrauensvolle politische wie psychologische Atmosphäre schaffen, die mehr als jede grundsätzliche Erklärung zum Erfolg der Abrüstungskonferenz beitragen werde.

Die Senation von Genf.

Gegen Frankreichs Verschleppungspolitik.

Genf, 9. September.

Der Vorschlag der italienischen Regierung auf Abschluß eines Abkommens über das Einstellen des Wettrennens bis zum Abschluß der Abrüstungskonferenz hat in Völkerbundskreisen größtes Aufsehen erregt. Allgemein mißt man ihm um so größere politische Bedeutung bei, als nunmehr insbesondere Frankreich und mit diesem auch die übrigen europäischen Rüstungsmächte gezwungen werden, zu dem Vorschlag Stellung zu nehmen.

Allerdings ist mit größter Bestimmtheit zu erwarten, daß abermals Frankreich den Versuch machen wird, auch hier wieder durch Täuschungsmanöver und Phrasen jede Festlegung auf irgendeine Abrüstung zu umgehen. Da jedoch Grandi ganz besonders stark betont hat, daß die Abrüstungskonferenz am 2. Februar 1932 zusammentreten wird, so ist darin ein ausdrücklicher Hinweis der italienischen Regierung zu erblicken, sich jedem Verlagerungsversuch zu widerlegen. Diese Formulierung Grandis muß daher außerdem auch als ein wohlbedachter Schachzug gegen die Politik Frankreichs angesehen werden, von der ja bekannt ist, daß sie mit allen Mitteln dem Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz entgegenarbeitet. Hervorgehoben verdient ferner noch die ausdrückliche Bereitschaftserklärung Italiens, in die Verhandlungen über die endgültige Regelung des Reparationsproblems einzutreten.

Zweifelloso werden die Erklärungen Grandis zu einer weiteren allgemeinen Aussprache führen und in den nächsten Versammlungen des Völkerbundes einen breiten Raum einnehmen. Dabei werden sie auch dem deutschen Vertreter die Möglichkeit geben, in der von Italien eingeschlagenen Richtung gleichfalls zum Abrüstungs- und Reparationsproblem Stellung zu nehmen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß von englischer Seite der Vorschlag auf Abschluß eines Abkommens über die Einstellung der Rüstungen mit großem Beifall aufgenommen worden ist, so daß auch mit dem sofortigen Beitritt nicht nur der englischen, sondern auch anderer Regierungen gerechnet wird.

Stegerwalds Winterprognose.

Warnung vor Schwarzseherei. — Für Naturalverpflegung der Arbeitslosen und Randfiedlung vor den Großstädten.

Berlin, 8. Sept.

Reichsarbeitsminister Stegerwald äußerte sich zu einem Pressevertreter über die Entwicklung der Arbeitslosenfrage im kommenden Winter. Der Minister warnte vor Schwarzseherei. Die Ziffern, die allgemein in der

Vestentlichkeit für die mutmaßliche Zahl der Arbeitslosen genannt worden seien, müßten als völlig willkürlich gelten. Sie beruhten meist nur auf einer gefühlsmäßigen Schwarzseherei, zu der nun allerdings am allerweitigsten Anlaß sei. Im Gegenteil. Soweit die Entwicklung in diesem Sommer Anhaltspunkte biete, müsse man zu der Auffassung kommen, daß sich die deutsche Wirtschaft als überraschend widerstandsfähig erwiesen habe. Aber selbst wenn die Zahl der Arbeitslosen im kommenden Winter erheblich größer werden würde, als im vorigen Winter, brauchten wir nicht zu verzweifeln. Es gebe noch eine Fülle von Möglichkeiten, um selbst erheblichen Beanspruchungen gewachsen zu sein, wobei es nur darauf ankomme, diese Möglichkeiten mit Energie auszunutzen.

Dem Gedanken der teilweisen Naturalverpflegung für die Arbeitslosen stehe der Minister positiv gegenüber. Ich rechne damit, so führte er weiter aus, daß wir in den nächsten sieben Monaten durch Arbeitslosenversicherung, Reich und Gemeinden etwa zwei Milliarden für die Arbeitslosen werden aufbringen müssen. Es könnte von großem Wert sein, wenn in einzelnen Fällen und unter besonderen Verhältnissen zwischen Kommunen auf der einen Seite, Konsumgenossenschaften, Vereinen und Einzelhandel auf der anderen Seite Abmachungen getroffen werden, nach denen für die Arbeitslosen die Gegenstände des täglichen Bedarfs zu wesentlich verbilligten Preisen erhältlich sind. Wir müssen auch versuchen, mit einem elastischen System über den Winter zu kommen. Dazu gehören auch alle die Möglichkeiten, durch Randfiedlung vor den Großstädten einen Teil der Arbeitslosen zu beschäftigen.

Zum Schluß sagte der Minister: Die Prüfung der Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge steht vor dem Abschluß. Die großen Ersparnisse, mit denen man noch im vorigen Jahr gerechnet hat, sind dabei indes heute nicht mehr zu erzielen. Heute sind die Sätze der beiden Zweige der Fürsorge derartig stark angenähert, daß eine Zusammenlegung in der Hauptsache lediglich eine organisatorische Vereinfachung bedeutet.

Sozialdemokratie und Reichsregierung.

Abänderung der Juni-Notverordnung? — Keine aktive Opposition gegen Brüning.

Berlin, 8. September.

Im Reichstag machte sich am Dienstag ein etwas stärkeres politisches Leben bemerkbar. Neben der Wirtschaftspartei, deren Reichs- und preussische Instanzen ihre Beratungen vor allem auch über die Frage der Parteiführerschaft bereits am frühen Vormittag fortsetzten, tagte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, vor der die Abgeordneten Dr. Herz und Dr. Hilferding Bericht erstatteten.

Wie man hört, hat sich in den Verhandlungen mit den sozialdemokratischen Vertretern die Reichsregierung selbst davon überzeugt, daß gewisse Sätze der Juni-Notverordnung gemildert werden müssen, sobald hierüber durchaus Übereinstimmung besteht. Danach ist anzunehmen, daß die Sozialdemokraten weiterhin keine aktive Opposition gegen das Kabinett Brüning anwenden werden. Die geplanten Änderungen dürfen in der bevorstehenden neuen Notverordnung der Reichsregierung über das Wirtschaftsprogramm enthalten sein, mit deren Veröffentlichung noch im Laufe des Septembers gerechnet wird.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Ein Siedlungsplan des Reichsfinanzministers.

Berlin, 8. Sept.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hat dem Reichstabelle einen großzügigen Siedlungsplan vorgelegt, der in absehbarer Zeit zehn Prozent der Wohlfahrts-erwerbslosen unterbringen soll, und damit als ein wertvoller Teilbetrag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit anzusehen ist.

Der Dietrichsche Vorschlag zeigt der Siedlung einen ganz neuen Weg. Das bisherige System der ländlichen Siedlung begegnete aus psychologischen und aus finanziellen Gründen großen Schwierigkeiten. Der Reichsfinanzminister empfiehlt eine halb städtische, halb ländliche Sied-

lung. Nach seinem Vorschlag soll die Siedlung in der Nähe von Städten erfolgen. Der Boden soll aus städtischem und staatlichem Besitz hergegeben werden, von den Materialien z. B. das Holz aus den staatlichen Forsten.

Die Siedlung soll zunächst die kleinstmögliche Form bekommen: Ein kleines primitives Haus mit zwei bis vier Morgen Land. Voraussetzung für die Verpachtung einer Siedlerstelle ist, daß der Pächter, dem übrigens für später das Erwerbsrecht offengehalten wird, bei der Herstellung des Hauses mitarbeitet, außerdem sollen andere Arbeitslose herangezogen werden. Eine Mehrbezahlung über die Unterstützung hinaus ist allerdings nur in Form von Verpflegung auf der Arbeitsstelle und Transport zu und von ihr vorgesehen. Abgesehen davon, daß die psychologischen Schwierigkeiten der ländlichen Siedlung durch die Nähe der Städte beseitigt werden, rechnet an bei dieser Form der Errichtung der Siedlerstellen damit, für 200 Millionen Mark, die aus der Hauszinssteuer aufzubringen wären, etwa 100 000 Siedler ansetzen zu können.

Noch im September soll nach dem vorliegenden Plan mit dem Werk begonnen werden, so daß bis zum Frühjahr 100 000 Siedler untergebracht sind. Sie würden sie noch bis zur nächsten Ernte, spätestens bis zum Ende des Jahres 1932 bekommen. Der Vorschlag des Reichsfinanzministers betont besonders die Notwendigkeit einer einheitlichen Durchführung für das ganze Reich und empfiehlt die Einsetzung eines Reichskommissars für das Kleinsiedlungswesen, der nur dem Reichskanzler direkt unterstehen würde. Ihm soll ein Beirat zur Seite gestellt werden, der aus Vertretern der verschiedenen Reichsressorts und des betreffenden Landes besteht.

Preußen will 200 Millionen einsparen.

Starke Drosselung des Schuletats.

Berlin, 8. Sept.

Das finanzielle Ertragnis der von der preussischen Staatsregierung für Preußen und seine Gemeinden in Aussicht genommenen Sparmaßnahmen wird auf 150 bis 200 Millionen Mark beziffert. Davon entfällt auf die Volksschulen bzw. ihre Lehrer durch Kürzung der Stellenzulagen ein Betrag von rund 40 Millionen Mark.

Die Angriffe auf Curtius.

Frankreich rechnet mit dem Rücktritt.

Paris, 8. September

Die Angriffe in der deutschen Presse gegen die Haltung Dr. Curtius in Genf werden in Paris mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die Berliner Reichsblätter der großen Pariser Blätter geben lange Auszüge aus der deutschen Presse und sind zum Teil der Auffassung, daß eine Neubelebung des Außenministeriums über kurz oder lang erfolgen müsse. Einige glauben sogar, daß dieser Wechsel sich unmittelbar nach der Rückkehr Dr. Curtius aus Genf vollziehen werde. Der Berliner Reichsblätter des "Matin" erklärt jedoch, daß man die Angriffe weniger tragisch nehmen könne, wenn man bedenke, daß Dr. Curtius während der Genfer Sitzungen stets heftig angegriffen worden sei.

Warum Curtius vorzeitig verzichtete.

Zu der in der Presse lebhaft erörterten Frage, aus welchen Gründen die deutsche und österreichische Verzichts-erklärung bereits vor der Bekanntgabe des Haager Gutachtens erfolgt sei, wird von maßgeblicher deutscher Stelle erklärt, nur auf diese Weise sei es möglich gewesen, eine größere politische Aussprache zu vermeiden. Ferner wird betont, daß eine Abgabe der Verzichts-klärungen im Rat zwangsläufig von der Gegenseite dazu ausgenutzt worden wäre, über die reine Rechtsfrage hinaus die bekannten politischen Gesichtspunkte der den Zollunionsplan ablehnenden Regierungen vorzubringen. Eine derartige Diskussion habe die deutsche Delegation aber vermeiden müssen.

Deutsche Tageschau.

Ein Wirtschaftsprogramm der Beamten.

Der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes veröffentlicht ein Wirtschaftsprogramm, das eine Politik der langfristigen Auslandskredite, die Einführung der Bankenaufsicht und die Aktienreform, sowie die Bekämpfung der privaten Monopolwirtschaft, deren Preisbindungen durchbrochen werden müßten, befürwortet. Die Herabsetzung der Kosten in der privaten Wirtschaft wird als die Voraussetzung der Senkung der öffentlichen Ausgaben bezeichnet, jede Subventionspolitik wird entschieden abgelehnt. Das Programm fordert weiter eine von den öffentlichen Haushalten losgelöste Erwerbslosenunterstützung. Reichsreform und Verwaltungsreform werden als notwendige Ergänzung der Krisenmaßnahmen bezeichnet.

Zusammenarbeit zwischen Großhandel und Banken.

Auf Grund einer Besprechung zwischen dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels und dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, ist eine kleine Kommission von Vertretern beider Verbände eingesetzt worden, deren Aufgabe es sein soll, sich in kürzeren Zeitabständen über grundsätzliche Fragen der Kreditbeziehungen zwischen Großhandel und Bankgewerbe auszusprechen, um die Zusammenarbeit beider Berufe möglichst eng und für die Gesamtwirtschaft fruchtbringend zu gestalten.

Der deutsche Rüstungsstand.

Eine Note an den Völkerbund.

Genf, 9. September.

Dr. Curtius überreichte dem Generalsekretär des Völkerbundes, Drumond, ein Schreiben, das die von Deutschland zu liefernden Unterlagen zur Abrüstungskonferenz enthält.

In der Begleitnote wird unterstrichen, wie gering die Rüstungen Deutschlands im Vergleich zu denjenigen anderer Staaten sind und wie sie sogar erheblich hinter

dem zurückbleiben, was selbst der Versailler Vertrag erlaubt. Die Tabellen enthalten nur die wenigen unter der Einwirkung des Versailler Vertrages allgemein bekannten Zahlen.

Von den übrigen Mächten haben bisher Amerika, Belgien, Frankreich, England, Holland und neuerdings auch Italien die Anfrage des Generalsekretärs beantwortet. Mit Ausnahme von Frankreich haben alle diese Staaten ebenso wie Deutschland ihren Rüstungsstand bekannt gegeben. Frankreich dagegen hat bekanntlich noch keine sachlichen Mitteilungen gemacht, sondern sich auf eine politische Polemik beschränkt, die darauf hinausläuft, daß eigentlich nur Deutschland abzurüsten habe. Das ist natürlich ein Boden, auf den die Reichsregierung unter gar keinen Umständen treten kann.

In diesem Zusammenhang ist schließlich noch von Interesse, daß die Sowjetunion die Mitteilungen über ihre Rüstungen bereits vor der Umfrage des Generalsekretärs geliefert hat, aber unter der Bedingung, daß keine Veröffentlichung erfolge. Darauf hat Polen sich geweiht, seinen Militärstatus bekannt zu geben.

Arbeitslosigkeit steigt langsamer an.

Umwanderung zur Fürsorge.

Berlin, 9. September.

Das Ansteigen der Arbeitslosigkeit, das Mitte Juli eingesetzt hatte, hat sich nach dem Bericht der Reichsanstalt seit Mitte August etwas langsamer fortgesetzt als in der ersten Hälfte des Monats. Am 31. August waren bei den Arbeitsämtern rund 4 195 000 Arbeitslose gemeldet; die Zunahme gegenüber dem vorhergehenden Stichtag belief sich auf rund 91 000 und blieb hinter der Zunahme in der ersten Hälfte des Monats (rund 114 000) zurück.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenfürsorge und Krisenfürsorge ist zahlenmäßig stärker, nämlich zusammen um rund 96 000 gestiegen, während im vorhergehenden Berichtsabschnitt beide Unterstützungseinrichtungen zusammen einen Zugang von rund 49 000 Unterstützungsempfängern zu verzeichnen hatten. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen belief sich Ende Juli auf rund 1 063 000.



Rumänisch-italienische Hochzeit?

König Carol von Rumänien, der von seiner ersten Gattin Helene geschieden worden ist, plant nach Pressemeldungen, sich mit der Tochter des Königs von Italien, Prinzessin Maria, zu verloben. Die Prinzessin ist erst 16 Jahre alt. Unter Bild zeigt König Carol, Prinzessin Maria von Italien.

Bankaufsicht?

Das deutsche Volk hat während der langen Jahre der Not und Entbehrung, die dem Kriege folgten, nicht nur vieles verloren, sondern auch manches verlernt. Rücksehend auf die Ereignisse der letzten schweren Wochen kann man das mit gutem Gewissen behaupten. Konnten noch die Schicksalsmonate im Frühjahr 1923 das deutsche Volk in eine wilde Panik jagen, die seinen Sturz in das Elend der Verarmung beschleunigte und die Inflationslawine schier unaufhaltbar machte, so halfen ihm bei den jüngsten gefährlichen Erschütterungen schon seine bitteren Erfahrungen, der Gefahr mit Besonnenheit ins Auge zu sehen und darum mit gesammelten Kräften zu begegnen. Die Not ist schon ein guter Lehrmeister. Und als nach Wiedereröffnung der Banken- und Sparkassenscheiter kein Run auf die Kassen einsetzte, sondern die Einzahlungen die Abhebungen überraschenderweise beträchtlich überstiegen, da wurde es aller Welt offenbar, daß man es in Deutschland auch verstanden hatte, die Not zur Tugend zu machen.

Das Vertrauen, das das deutsche Volk in die mit seinem Geld arbeitende deutsche Wirtschaft setzte, blieb denn auch nicht ohne günstige Folgen, wie die in Basel zustandegewonnene Stillhalteraktion bezüglich der rund fünf Milliarden an kurzfristigen Auslandskredite trotz der nicht gerade verlockenden Bedingungen beweist. Ob sich die ausländischen Geldgeber überhaupt bereit gefunden hätten, ihr Geld dann auch weiter im Reich arbeiten zu lassen, wenn der Deutsche selbst sich nicht hätte dazu verstehen können, ist mehr als zweifelhaft. Die Deflation hätte Deutschlands Wirtschaft schnell zum Erliegen gebracht; und daran hätten alle guten „Empfehlungen“ internationaler Konferenzen nichts mehr zu ändern vermocht.

Das deutsche Volk hat also eine Kraftprobe überstanden, weil es im Innern eine Vertrauenskrise vermied. Daß das starke Vertrauen des Inlandes der Wirtschaft erhalten und das geschwächte des Auslandes neu gefestigt wird, ist eine der bedeutendsten Gegenwartsaufgaben. Der Fall Nordmole mit seinen Folgen beweist, daß durch Fehlleitung der ohnehin zu knappen verfügbaren Kredite die ganze Volkswirtschaft auf das schwerste erschüttert werden kann. Ein Aufsichtsrecht über die Banken, wie es jetzt die Reichsregierung durch Notverordnung einführen will, hat seine Berechtigung und nichts wäre falscher, als etwa die Behauptung vertreten zu wollen, daß damit die deutschen Banken unter Kuratel gestellt würden. Mit gleichem Recht könnte man dann das auch beispielsweise von den Versicherungsgesellschaften behaupten, die schon seit langem unter Reichsaufsicht stehen. Das Reichsaufsichtsrecht für Privatversicherungen wirkt

lehten Endes als eine Vertretung der Millionen Versicherten von Staats wegen. Durch Erlaß entsprechender Vorschriften ist dafür Sorge getragen, daß Verluste der Versicherungsgesellschaften nicht leicht möglich sind. Mit den eingezahlten Geldern werden darum auch keine Spekulationsgeschäfte gemacht, sondern sie müssen vor allem als Sicherheit dienen.

Freilich hat es auch im deutschen Versicherungsgewerbe Fehlschläge gegeben, wie die Beispiele der Frankfurter Allgemeinen und der Autoversicherung zeigen. Bei näherem Zusehen wird man aber feststellen müssen, daß Gesellschaften, die in Schwierigkeiten gerieten, vom rechten Weg abgetrieben sind, sich durch Jagd nach Prämien schleiten ließen oder sich auf neuartige Geschäfte einließen, die raschen Gewinn versprachen, aber höchstens Risiko in sich bargen. Darum ist auch die Aufsicht verschärft worden. „Man darf alles versichern, aber nicht alles“, das muß das Grundprinzip eines gesunden Versicherungswesens bleiben, dann können auch schwerste wirtschaftliche Erschütterungen ihm nichts anhaben, wie verschiedene Gesellschaften, darunter beispielsweise der Allianz-Konzern, beweisen, die das letzte Geschäftsjahr nicht nur sicher überstanden haben, sondern ihre Gewinne noch zu steigern vermochten, ohne ihre Liquidität aufs Spiel zu setzen.

An das Beispiel der segensreichen Versicherungsaufsicht sollte man also in erster Linie denken, wenn jetzt das Problem der Bankenaufsicht hart umstritten wird.

Macdonald vor dem Unterhaus.

Der Kampf um die Sparmaßnahmen der neuen englischen Regierung.

London, 8. September.

Ein strahlender Septembertag war über London ausgezogen, als sich das britische Parlament anschickte, die Regierungserklärung des neuen Kabinetts zu vernehmen. Ungeheure Menschenmassen drängten sich vor dem Parlament zusammen und auf den Gesichtern der ankommenden Volksvertreter, in deren Hände das Wohl und Wehe der Nation gelegt ist, lagerte sich tödlicher Ernst.

Im Innern des schwach erleuchteten Hauses ein neues Bild: verschwunden sind von der Regierungsbank alle die alten Gesichter mit Ausnahme von Macdonald, Snowden, Thomas und Jowitt. Dafür sitzen Menschen hier, die sich bisher politisch stärkstens befandelt haben, auf einer Bank nebeneinander. Ihnen gegenüber die Opposition: aller, der Arbeiterführer und Henderson, welcher die Bildung der neuen Regierung durch Macdonald mißbilligt. Dichtgefüllte Tribünen und eine stark besetzte Diplomatenloge blicken auf das seltsame Schauspiel herab.

Nachdem der Sprecher des Hauses sein Gebet beendet hatte, wurden einige Fragen und Gegenfragen gestellt, bei welchen die Gegensätze zwischen Konservativen und Arbeiterpartei schärfstens aufeinanderprallten. Plötzlich erklang eine Stimme: „Eine Botschaft vom König, unterzeichnet von seiner eigenen Hand“. Mit der Verlesung dieser kurzen Botschaft hatte die Spannung ihren Höhepunkt erreicht, denn die neue Regierung fußt auf ihren Worten: Nationale Notlage und neue Einkünfte! Willkürlich erhält ein Rededuell zwischen Henderson und Macdonald über die zu befolgende Prozedur die Gegensätze zwischen Regierung und Opposition und atemlos lauscht das Haus. Dann hielt Macdonald eine Rede, in der er mit kräftigem Nachdruck etwa folgende Ausführungen macht:

Macdonald spricht.

„Es gibt zuweilen Ereignisse, denen man nur die Stirn bieten kann, wenn man Mut besitzt. Es ist dann nicht leicht, einen leichten und vollstündlichen Entschluß zu fassen. Es wurde am 8. August bekannt gegeben, daß die Bank von England angesichts der beunruhigenden Zurückziehung von Einlagen und einer Gefahr für die Goldreserven der Auffassung war, daß die Lage ernst werden konnte. Die Krise verschärfte sich. Es wurden für den Augenblick Kredite bereitgestellt, um der Goldflucht entgegen zu wirken. In der dritten Augustwoche waren die Kredite de facto erschöpft und eine neue Anleihe war notwendig, um zu verbinden, daß die Goldbasis des Pfund Sterling erschüttelt wurde.“

„Lange genug neben täglich Berichten ein, einer immer düsterer als der andere. Die Lage hat sich soweit entwickelt, daß ein Sturm im Anzug war. Wenn wir ihn nicht abwendeten, so würde er viele Trümmer hinter sich lassen. Die Regierung hatte prompt und mit Kraft zu handeln, nicht mit Rücksicht auf die Parteimaschinerie (mit einem Bild auf die Opposition), sondern mit Bezug auf prompte Handlung als solche. Maßnahmen wurden notwendig, um uns eine Chance zu geben, unsere Verteidigungslinie auszubauen. Wenn dies getan ist, dann werden alle anderen Fragen sorgfältig und gründlich untersucht werden, u. a. solche Probleme, wie Kriegsschulden.“

Sich mit den Ereignissen befassend, die zu der gegenwärtigen Situation geführt haben, bemerkte Macdonald, die Schwierigkeit der Lage bestand darin, daß wir abfolui durch die Umstände gezwungen waren, eine Anleihe zu erhalten. Die Konservativen und Liberalen hatten einem jeden Plan, der diese Anleihe sicherstellte, ihre Zustimmung versprochen.

Der Premierminister betonte ausdrücklich, daß niemals während des ganzen Verlaufes der von Snowden und ihm mit Zustimmung und Kenntnis der Regierung geführten Verhandlungen die Banken sich in politische Vorschläge eingemischt hätten. Angesichts der weitreichenden Verhandlungen, die ziemlich bald über die Reparationsabkommen usw. begonnen werden müßten, und mit deren Erörterung nur angefangen werden könnte, wenn der allerbeste Wille zwischen Frankreich, Amerika und England geschaffen sei, bemerkte Macdonald, mit einem festen Bild auf Henderson: Es ist zu hoffen, daß diejenigen, die Erfahrungen in der Führung auswärtiger Angelegenheiten haben, dafür gesorgt haben, daß in diesem Kampfe gegen die Banken nichts von dem wiederholt wird, was neulich über den von Newport und der ganzen amerikanischen Bankwelt an den Tag gelegten großartigen guten Willen gesagt worden ist. — Zu der Frage nach der möglichen Unterstützung der Regierung betonte Macdonald, daß es ihre Pflicht sein würde, solange im Amte zu bleiben, bis der Sterling unangreifbar und Löhne und Einkommen des Volkes von den zerstörenden Einflüssen befreit seien, die sie kürzlich bedroht hätten.

Nus Bad Homburg und Umgebung

Winterhilfe im Regierungsbezirk Wiesbaden.

1.) Zweck der Winterhilfe.

Die Winterhilfe erstrebt den Zusammenschluß aller verantwortungsbewußten und hilfsbereiten Volkskreise, um drohende große Winternot lindern zu helfen. Die Winterhilfe soll eine ergänzende freiwillige Hilfeleistung für notleidende und gefährdete Volksgenossen darstellen und unbeschadet bisher eingeleiteter Sondermaßnahmen eine möglichst einheitliche Einbeziehung der Hilfskräfte gewährleisten. Nur durch engste Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und durch Weckung tätiger Hilfsbereitschaft in weitesten Bevölkerungskreisen wird eine umfassende und durchgreifende Hilfe ermöglicht werden können.

2.) Organisation.

Die Winterhilfe beabsichtigt die Bildung von Bezirks-, Kreis- und Ortsausschüssen im Regierungsbezirk Wiesbaden. Aufgabe des Bezirksausschusses für Winterhilfe ist die Bildung von Kreis- und Ortsausschüssen und die Anregung und Förderung der Tätigkeit dieser Ausschüsse durch geeignete Werbe- und Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit. Das Schwergewicht der Arbeit muß jedoch in den örtlichen Stellen liegen. Es wird darauf ankommen, eine Zerspaltung der örtlichen Maßnahmen zu vermeiden und die Arbeit der amtlichen sowie der freien Organisationen und freiwilligen Helfer zu wirksamer aktiver Hilfeleistung zusammenzuführen. Die Arbeit der örtlichen Hilfsstellen wird nach Form und Art von dem Maß an Initiative abhängen, das die örtlichen Stellen aufweisen. Soweit bereits örtliche Aktionen eingeleitet sind, gilt es, sie in die „Winterhilfe“ organisch einzugliedern oder durch Erweiterung ihres Arbeits- und Förderungskreises zu Trägern der Winterhilfe auszugestalten. Der Ertrag der örtlichen Aktionen verbleibt am Orte; Spenden, die bei der Bezirksstelle einlaufen, werden unterverteilt.

3.) Maßnahme der Winterhilfe.

Als Hilfsmassnahmen kommen in Betracht:

- Einrichtung von Speisungen und Vermittlung von Freilichern. Es wird örtlich zu prüfen sein, wo am geeignetsten sich Speisungsstellen und Essenausgabestellen einrichten lassen.
- Naturalsammlung und Beschaffung von verbilligten Lebensmitteln und Brennmaterial.
- Kleidersammlung und Herrichtung von Altkleidern.
- Bereitstellung von Wärmestuben, Auenhallen- und Leserstuben.
- Sammlung von Geldspenden durch einmalige und laufende Beiträge.

Das Gesetz der Trägheit.

Die Physik kennt einen Grundsatz, demzufolge ein sich in Bewegung befindlicher Körper das Bestreben hat, in dieser Bewegung zu beharren. Auch die relative Ruhe gilt hierbei natürlich als Bewegung, so daß also ein Körper ohne äußere Einwirkungen dauernd in dem einmal gefundenen Bewegungszustand verbleiben möchte.

Man kann nun dieses Gesetz auch ins Menschliche übertragen. Wie, das leuchtet wohl ohne weiteres ein. Ein Körper — lies ein Mensch — beharrt gerne in der Tätigkeit, in der er sich einmal befindet, es sei denn, daß äußere Einwirkungen wie Müdigkeit, Rücksichtnahme auf andere Verpflichtungen usw. die Zeitdauer dieser Tätigkeit abkürzen. Auch den Ruhezustand, das sogenannte Faulenzen, kann man in physikalischem Sinne hierbei als Bewegung bezeichnen. Es ist eine anerkannte Tatsache, daß viele Menschen, die man als „arbeitscheu“ (schlecht) betrachtet, wahre Fanatiker der Arbeit geworden waren, wenn man sie nur erst einmal „angestochen“ hatte. „Ja, wenn ich erst mal drin bin“, sagen viele, „dann flubbt es auch!“ Andere wieder, die jahraus, jahrein nur Arbeit und immer wieder Arbeit kannten, bekommen irgendwann Gelegenheit zum Ausspannen. Sie werden es dann wahrscheinlich so gründlich tun, daß nur ein äußerer Anlaß sie wieder in die frühere Art der Bewegung zurückversetzen kann.

Selbstverständlich gibt es, da alle Menschen mehr oder weniger Talent zum Schauspieler haben, auch solche, die eine Bewegung im angedeuteten Sinne, eine Tätigkeit, ihren Mitmenschen aus bestimmter Absicht heraus vorzutauschen suchen, die eine eifrige Tätigkeit schauspielern, um ihre Beharrlichkeit im Nichtstun, im Ruhezustand zu verbergen.

Naturnotwendig aber lassen sich nicht verschaffen. Und auch nicht alle Menschen lassen sich auf die Dauer durch derartige Fälschungsvorwürfe über die wahren Verhältnisse hinwegtäuschen, am allerwenigsten zweifellos diejenigen, für die das ganze Theater inszeniert wurde. Das Unangenehmste bei solchen Dingen ist aber zweifellos die Tatsache, daß der Fälscher im Ausmaß und in der Dauer seiner Fälschungsversuche ebenfalls wieder dem Gesetz von dem Beharrungsvermögen unterworfen ist. Er kommt nicht mehr los davon, reißt eines an das andere, bis letzten Endes äußere Einwirkungen ihn zwingen, die Richtung seiner Bewegung bezw. ihre Eigenart doch zu ändern.

Das aber hängt vielleicht nur mit der menschlichen Unzulänglichkeit zusammen, die solche Beharrlichkeit zuweilen weitaus früher enden läßt, als die physikalischen Körper von einer Bewegungsform in die andere übergehen.

Die neue Autostraße zum Feldberg heute dem Verkehr übergeben. Die prächtige neue Autostraße vom Rolen Kreuz auf dem Feldberggipfel wird heute durch eine Auffahrt der Baubehörde und ihrer Gäste dem öffentlichen Verkehr übergeben. Damit findet eine weitere und sehr wichtige Etappe im Kampf um den höchsten Berg Westdeutschlands ihren Abschluß. Es sind erst knapp 60 Jahre her, daß der Feldberg allgemeines Ziel der gerade neu gegründeten Wanderver-

einigungen wurde. Der Kulm konnte während vieler Jahre nur mühselig auf schmalen Waldschneisen durch leichte Fuhrwerke erreicht werden. Erst nach und nach wurden gute Wanderwege angelegt. Zur Hebung des Verkehrs auf dem Berg lauchte kurz vor dem Erlaß der Plan auf, die projektierte elektrische Straßenbahn von Frankfurt nach Königstein bis auf das Plateau durchzuführen. Auf den steilsten Strecken sollte Zahnradbetrieb eingerichtet werden. Sichtlich sollten bis zu 1500 Personen befördert werden können. In knapp einer Stunde wäre man bei Verwirklichung der Pläne, für die das Baukapital bereits zum größten Teile vorhanden war, vom Frankfurter Schauspielhaus auf den Berg gefahren. Der Krieg zerstörte alle diese schönen Pläne. Vor drei Jahren trat nun die Frankfurter Lokalbahn-A.G. mit neuen Bauplänen vor die Öffentlichkeit. Von der Hohemarch aus sollte eine Linie nach dem Gebirgskamm gebaut werden. Finanzielle Gründe haben bisher die Ausführung auch dieses Planes verhindert. Der in den letzten Jahren immer stärker gewordene Kraftwagenverkehr nach den Taunushöhen wurde bisher durch die schlechten für diese Zwecke nicht geeigneten Straßen erheblich beeinträchtigt. Der Weg vom Rolen Kreuz auf den Gipfel war infolge seiner Enge und schlechten Beschaffenheit für Wagen kaum passierbar. Vom Sandplacken her führte auf den Kulm eine erst leiblich verbesserte und vielfach verbreiterte Straße, die aber bei dem lebhaften Verkehr, hauptsächlich an Sonntagen, nicht ausreichte und gerade für die großen Personennommbusse zu einer ernstlichen Gefahr wird. — Das Landratsamt zu Korbach ergriff vor einem Jahr die Initiative und unterbreitete den maßgebenden Interessenten den Plan für die Erbauung einer modernen Autostraße vom Rolen Kreuz zum Feldberggipfel (an der Abzweigung der Landstraße Königstein—Reifenberg). Nicht eine neue Straße sollte gebaut, sondern ein schon vorhandener Holzabfuhrweg zu einer Fahrstraße erweitert werden. Nach langen Kämpfen mit den Gegnern des Planes, die den Feldberg als Naturschutzgebiet erhalten wissen wollten, konnte dann in etwa einjähriger Arbeit der Plan jetzt verwirklicht werden. Die Baukosten betragen etwa 175 000 Rmk. Die neue breite Zufahrtsstraße ermöglicht eine sehr bequeme und gefahrlose Wagenfahrt auf die Kuppe, auf der sich vorerst auch der Parkplatz befindet. Für später ist die Schaffung eines besonderen Parkplatzes dicht unterhalb des Gipfels vorgesehen.

Tönende Marionetten. Ueber das Phono-Marionettentheater, das heute abend um 20.15 Uhr im Spielsaal des Kurhauses nach einem kabarellistischen Vorprogramm den „Bajazzo“ zur Aufführung bringt, schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Hier steht man nun, wie Studium, praktische Betätigung als Bildhauer und Maler, Theaterkundschaft zu einem Ganzen verbinden. Weiningers Marionettentheater ist eine kulturelle Tat.

Ulli Beinhorn wird Donnerstagsabend, 8.15 Uhr, im Spielsaal des Kurhauses in einem Lichtbildervortrag über ihren Afrikaflug sprechen.

Herbstgefellensprüfung für Mechaniker. Die diesjährige Herbstgefellensprüfung findet am 19. Oktober statt. Anmeldungen sind spätestens 25. September d. J. an den Vorsitzenden des Gefellensprüfungsausschusses Herrn Obermeister Clemens Wehrhelm, Frankfurt a. M., Gullenkstr. 96 zu richten. Zugelassen zu dieser Prüfung werden alle Lehrlinge, die bis Ende 1931 ihre Lehrzeit beendet haben werden.

Ein wichtiges Reichsgerichts Urteil. Der zweite Zivilsenat des Reichsgerichts hat am 19. Juni 1931 Urteil gesprochen II 451/30 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Dentist“ als rechtlich zulässig anerkannt. Ein Dentist, der nach § 123 RVO eine Staatsprüfung mit Erfolg ablegte, ist berechtigt, sich staatlich geprüfter Dentist zu nennen, da dieser Staatsprüfung der Rechtscharakter eines allgemeinen Befähigungsnachweises zukomme. Damit ist der jahrelange Berufsbezeichnungsstreit zu Gunsten der Dentisten entschieden worden.

Aus dem Homburger Gerichtssaal. In der heutigen Sitzung führte Amtsgerichtsrat Dr. Conzen den Vorsitz; die Anwaltschaft vertrat Justizinspektor Schüller. Es standen zwei Strafsachen an.

Freispruch. Gegen den Schriftsetzer A. aus Frankfurt a. M. wurde das Hauptverfahren eröffnet, weil er Ende Juni in Bad Homburg kommunisistische Flugzettel verteilt haben soll, ohne vorher eine Genehmigung bei der Polizeibehörde eingeholt zu haben. In der heutigen Verhandlung konnte der Angeklagte den klaren Beweis erbringen, daß er selbst keine Flugblätter verteilt habe. So kam das Gericht antragsgemäß zum Freispruch.

Wegen ruhestörenden Lärms hatte sich der Vertreter Sch. Bad Homburg zu verantworten. In der Nacht vom 30. zum 31. Juni soll er sich vor einem Lokal in der Eisfabrikstraße derart laut benommen haben, daß viele Anwohner aus ihrer Nachtruhe gerissen wurden. Da durch Zeugen einwandfrei bewiesen werden konnte, daß als Ruhestörer nur der Angeklagte in Frage käme, beantragte die Anwaltschaft Befristung des auf 10 Rmk. lautenden Strafmandats. Das Gericht hielt eine Geldstrafe von 5 Rmk. für angemessen.

Wetterbericht.

Das gegenwärtige Hoch wird durch ein Tiefdruckgebiet bei Spanien immer mehr nach Nordosten weitergetrieben. Wir haben daher weiterhin trockenes und heiteres Wetter zu erwarten, bei Nachtfrösten im Gebirge.

Veranstaltungen im Kurhaus.

Veranstaltungen bis zum 12. September 1931.

Mittwoch Kurorchester freier Tag. An den Quellen 8 und 17.30 Uhr Schallplatten. Im Kurgarten 16 u. 20.30 Uhr Konzerte Kapelle Kurort. Im Spielsaal 16 u. 20.15 Uhr die große Sinfonie der Hunk. u. Phonographen-Verl.: Tönende Marionetten. (Meheres Blatte). Postauto: Taunusrundfahrt. Abfahrt 14.15 Uhr.

Donnerstag Konzerte Kurorchester 8 und 17.30 Uhr an den Quellen, 16 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. Im Spielsaal 20.15 Uhr Ulli Beinhorn: Lichtbildervortrag über ihren Afrikaflug. Postauto: Bad Soden—Königstein. Abfahrt 14.15 Uhr.

Freitag Konzerte Kurorchester 8 und 17.30 Uhr an den Quellen, 16 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. Postauto: Braunfels Abfahrt 13.45 Uhr.

Samstag Konzerte Kurorchester, 8 u. 17.30 Uhr an den Quellen, 16 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. Postauto: Feldberg—Königstein Abfahrt 14.15 Uhr.

Tanz-See Täglich von 17–18 Uhr (Samstags von 17–18½ Uhr) auf der Kurhausterrasse. (Sonntags v. 16–18 Uhr im Weißen Saal). Tanz-Kapelle: Kurort. Tanzpaar: Herr und Frau Voelch. Kurhaus-Bar: Täglich außer Montags geöffnet. Samstags und Sonntags Gesellschaftsanzug. Tanz-Kapelle Kurort. Tanzpaar: Herr und Frau Voelch.

Wette-Ablage v. d. Firma W. Wette u. Söhne, Freiburg i. B.

... Die Schwalben rüsten sich zum Südflug. In diesen Tagen halten die Schwalben überall Versammlungen ab, um sich zum Flug nach dem sonnigen Süden zu rüsten. Die Abreise dürfte nicht mehr lange hinausgeschoben werden. Man kann die lieben Tiere jetzt fast jeden Tag in Reih und Glied, auf den Leitungsdrähten sitzend, beobachten. Leider werden die Schwalben bei uns immer seltener, weil sie auf ihren Flügen nach dem Süden und zurück zu uns, besonders in Italien, grausamen Nachstellungen ausgesetzt sind.

... Die Entwicklung des Telefons. Deutschland war das erste europäische Land, das Ende des Jahres 1877 Versuche mit dem von dem Amerikaner Graham Bell konstruierten Telefon unternahm. Vor ihm, im Jahre 1861, hatte schon ein Deutscher, der Lehrer Philipp Reis in Friedrichsdorf bei Hamburg, einen Telefonapparat konstruiert, mit dem, wenn auch unvollkommen, Worte in die Ferne übermittelt werden konnten. Im Laufe der Zeit hat das Telefon recht mannigfache Wandlungen durchgemacht. Heute haben wir in Deutschland nahezu drei Millionen Telefonanschlüsse, wovon allein auf Berlin fast eine halbe Million entfallen.

Gonzenheim

Seinen 70. Geburtstag feiert morgen, Donnerstags, Gonzenheims Altbürgermeister und Architekt, Herr S. C. Joeller. Wir gratulieren.

Schneefall in den Alpen. In den bayerischen und schweizerischen Alpen ist Schnee gefallen. Die Schneegrenze geht jetzt bis auf 1420 Meter herunter. Infolge des Schneefalles wird das Vieh von den Almen zu Tal getrieben werden.

Schwerer Autounfall. Auf der Landstraße von Gumbinnen nach Kraupischken fuhr ein Wagen der Kaiserlichen Berufsfeuerwehr nahe bei Kraupischken in einer Kurve infolge Federbruches gegen einen Baum und stürzte um. Alle Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Zwei Oberbrandmeister wurden schwer verletzt. Bei dem einen, der einen Schädelbruch erlitten hat, besteht Lebensgefahr.

Zugunfall in Frankreich. Wie aus Macon berichtet wird, ist der D-Zug Paris—Ventimiglia bei der Einfahrt in den Bahnhof von Macon mit einer Lokomotive zusammengefallen. Zwei Lokomotivführer und der Zugführer wurden verletzt etwa 20 Reisende erlitten mehr oder minder schwere Querschüsse.

Unfall beim Autorennen. — Zwei Tote. Bei dem großen internationalen Autorennen in Mailand geriet ein Alfa-Romeo-Wagen aus der Bahn, rannte gegen die Brüstung und stürzte in die Zuschauermenge. Der Wagenführer blieb unverletzt; von den Zuschauern wurden zwei getötet und 14 verletzt.

Blutige Kommunistendemonstrationen in Bulgarien. — Drei Tote. In drei bulgarischen Dörfern kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen kommunistischen Manifestanten und Polizei, die von Truppenabteilungen unterstützt wurde. Dabei gab es in einem Dorfe zwei Tote und drei Verletzte, in einem anderen einen Toten. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die bulgarischen Kommunisten haben — wie zu diesen Zwischenfällen noch berichtet wird — ihre Agitation zur Durchführung von Demonstrationen nunmehr aus den Städten auf die Dörfer verlegt.

Zwei sowjetrussische Gelehrte ertrunken. Der Topograph Bujit und sein Assistent Kalinin aus Moskau gerieten auf dem Indigirka während einer geodätischen Aufnahme mit einem Motorboot in eine Stromschnelle. Das Boot erlitt eine Scharade und beide Gelehrte ertranken. Bujit hatte sich in der sowjetrussischen Wissenschaft durch die Ausarbeitung einer neuen Methode zur geodätischen Untersuchung von Flüssen einen Namen gemacht. Nach seiner Methode arbeiten zurzeit alle mit der Erforschung der sibirischen Flüsse beschäftigten Expeditionen.

Eine Tonfilmaufnahme als Zeugin. Eine Tonfilmaufnahme wird zum ersten Male in der Geschichte Australiens als Zeugin in einem Prozeß auftreten. Eine Dame in Caulfield (Victoria) fordert von ihrem Nachbarn 1000 Pfund Schadenersatz wegen durch Lärmen, Reben, Pfeifen und Singen gestörter Nachtruhe. Der Lärm ist durch Tonfilm aufgenommen und wird jetzt dem Angeklagten und dem Richter vor Ohren geführt werden.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frau Amanda Hildmann Wwe., geb. Bauer, Bad Homburg.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrint, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Kauft bei unseren Inserenten.

Einigung in der Wirtschaftspartei.

Berlin, 9. Sept. In der Dienstagssitzung des Reichsausschusses der Wirtschaftspartei, an der auch die drei sächsischen Reichstagsabgeordneten teilnahmen, gelang es nach längeren Verhandlungen, eine Einigung mit den oppositionellen Gruppen herbeizuführen, die eine besondere sächsische Wirtschaftspartei gegründet hatten. Anstelle des zurücktretenden bisherigen Parteivorsitzenden Drewitz wurde eine Parteileitung gewählt, die aus dem früheren Reichsjustizminister Dr. Bredt, dem früheren sächsischen Staatsminister Dr. Weber-Dresden, dem Reichstagsabgeordneten Mollath-Berlin und Stadtrat Rockel-Magdeburg, Mitglied des Reichsrates, besteht.

Werbung für die Fremdenlegion.

Zwei Franzosen zu vier Jahre Zuchthaus verurteilt.

Lüneburg, 9. Sept. Vor dem Lüneburger Gericht hatten sich zwei Franzosen zu verantworten, die einen Tischlergehilfen, nachdem sie ihn mit einer narkotisierten Zigarette eingeschläfert hatten, in einem Auto entführten. Das Gericht stellte einwandfrei fest, daß die Franzosen den Tischlergehilfen in die Fremdenlegion verschleppen wollten und verurteilte sie zu vier Jahren Zuchthaus und 1500 Mark Geldstrafe.

Bier Personen durch Gas vergiftet.

München, 9. Sept. In der neuen Stadt Pasing wurden vier Personen, und zwar Frau Dr. Dehn mit ihren beiden Söhnen im Alter von fünf und zwölf Jahren, und das Dienstmädchen in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Nach den Feststellungen handelt es sich um eine Verzeihungstat der Frau Dehn, die bereits in der vergangenen Nacht ausgeführt sein dürfte. Die Frau lebte von ihrem Manne getrennt, und die Ehe sollte geschieden werden. Drückende Notlage und die zerrütteten Familienverhältnisse dürften der Grund zu der schrecklichen Tat sein.

Auslands-Rundschau.

Französische Manöver.

Während vom 10. bis 16. September große französische Manöver in der Gegend von Reims stattfinden, an denen 50 000 Mann Landtruppen teilnehmen, haben an der französischen Küste bei Rochefort gemeinsame Übungen des Landheeres und der Marine unter Beteiligung von Flugzeugen begonnen. Dabei werden auch Marine-, Infanterie- und Kolonialtruppen eingesetzt werden. Es handelt sich um die Abwehr eines Landungsversuches. Diese Küstenmanöver werden 10 Tage dauern.

Verkürzung der Zivilliste des englischen Königs.

Der englische König gab dem Premierminister seine Absicht bekannt, die ihm ausgesetzte Zivilliste um 50 000 Pfund Sterling kürzen zu lassen, um so auch persönlich zur Herabsetzung aller Ausgaben beizutragen. Er fügte hinzu, daß auch die Königin und die anderen Mitglieder der königlichen Familie, denen eine Anpanage gebührt, den Wunsch hegten, daß diese reduziert werde. Macdonald sprach dem König und der königlichen Familie den Dank für dieses hochherzige Beispiel aus. Er dankte auch dem Prinzen von Wales, der, obgleich er keine Zivilliste erhält, ihm mitteilen ließ, daß er einen Betrag von 10 000 Pfund dem Staatshaushalt zuzuwenden gedenke.

Die Ueberschwemmungen in China.

Peking, 7. Sept.

Eine Million Menschen sind am Südufer des Gelben Flusses in Nord-China infolge der Ueberschwemmungen des Gelben Flusses ums Leben gekommen, wenn die Schätzung einer chinesischen Nachrichtenagentur zufrucht. Obwohl keine zuverlässigen Grundlagen für die Schätzung der Verluste an Menschenleben vorliegen, sind doch die augenblicklichen Ueberschwemmungen wohl die schlimmsten in der Geschichte Chinas, und die von der Agentur angeführten Ziffern liegen daher im Bereich der Möglichkeit.

Bomben auf Revolutionäre.

Blutige Kämpfe in Chile.

Santiago de Chile, 7. September.

Die Aufstandsbewegung, die sich aus einer Meuterei der chilenischen Kriegsmarine entwickelte, hat zu schweren Kämpfen geführt.

Regierungsluftzeuge bewarfen die bei Coquimbo liegenden U-Boote 20 Minuten lang mit Bomben und machten zwei von ihnen kampfunfähig. Die meuternden Besatzungen der beiden Fahrzeuge schwammen an Land. Auch ein Zerstörer soll kampfunfähig gemacht worden sein. Zwischen Regierungstruppen und Aufständischen kam es in der Hafenstadt Talcahuano (Provinz Concepcion) zu blutigen Kämpfen. Die Zahl der Toten soll etwa 1000 betragen.

Nach englischen Meldungen ist die Flotte zurückgekehrt und liegt jetzt bei Talcahuano vor Anker. Die Regierungstruppen haben 1000 Gefangene gemacht. Berichte über ungeheure Verluste an Menschenleben werden von maßgebender Seite als „sehr übertrieben“ bezeichnet. Es wird erklärt, die Regierung besitze zwar keine genauen Zahlen, aber sie sei überzeugt, daß die Verluste an Menschenleben 50 nicht übersteigen. Die Regierung habe bei dem Angriff des Kreuzers „Rivers“ auf ein Fort 10 Tote verloren.

Die chilenische Gesandtschaft in London erhielt folgendes Telegramm aus Santiago de Chile: Ueber ganz Chile ist für einen Monat der Belagerungszustand verhängt worden. Die militärischen Operationen sind erfolgreich, und alle Marinestützpunkte befinden sich jetzt in den Händen der Regierung.

Der Flottenaufstand in Chile beendet.

Santiago de Chile, 8. Sept. Nach einer Meldung der Associated Press aus Santiago de Chile wird jetzt offiziell bestätigt, daß die meuterische Flotte sich bedingungslos ergeben hat.

Habe meine Praxis wieder voll aufgenommen

Dr. med. E. Gros
Bad Homburg, Luisenstraße 109

Telefon 2735

Wd?

lasse ich meine Fässer instandsetzen und Apfelwein kellern?

Nur beim **Sachmann Rüfmeister Nikolaus Scheu**, Apfelweinkellerei, Neue Mauerstraße 11. Tel. 2081. Aeltestes Spezialgeschäft am Plage. Große Auswahl in neuen und gebrauchten Fässern und Blitten.

Gedenkt der deutschen Brüder im Ausland!
Werdet Mitglied des **V. D. A.!**

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag

8. September 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 230982
8 Gewinne zu 5000 M. 18127 01098 13479 13431
24 Gewinne zu 3000 M. 11907 19402 88835 105109 130129 176054
192508 220210 265496 299674 341401 373100
66 Gewinne zu 2000 M. 64232 70023 100305 112231 119980 193483
204721 208154 211514 214945 215183 233788 249434 251568 263267
269490 300608 303480 306004 311435 313163 330486 338070 339279
376212 380282 386337 390941
122 Gewinne zu 1000 M. 5778 7249 12112 12177 16770 25711 54427
58831 62797 63879 70208 90085 105885 108177 110397 123947 135881
138184 142885 149602 153390 155003 164049 167361 172499 176819
184994 195376 203458 207508 213350 214250 215805 219317 221327
223619 224596 225162 235784 236332 236871 243437 247148 261234
272738 276056 289837 297382 301188 309908 310161 315376 315785
355658 359180 376387 380561 383176 388606 390120 399820
188 Gewinne zu 500 M. 12225 12816 12985 23562 38820 44312 46873
62065 68276 69203 69905 70989 71734 72385 73439 73883 75784
86149 89019 94842 99989 105511 114618 123892 125318 129129
133749 134724 135909 139811 143297 151188 153198 156767 158461
162250 172418 175847 179005 180640 183135 191815 192008 192819
194010 200353 200589 206649 213220 213933 219873 225545 227325
230538 235002 235636 240914 244614 247028 249430 252179 252544
253041 253959 257527 260780 268095 268486 282495 297107 298720
304237 306484 318554 318626 326285 326489 330087 331690 339035
339233 340120 341302 355775 358142 359834 371349 374365 386877
388074 392309 394827 395049 395353

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 25000 M. 316832 374724
2 Gewinne zu 10000 M. 264913
4 Gewinne zu 5000 M. 190279 234985
16 Gewinne zu 3000 M. 21590 05954 189582 222777 254313 299057
339826 358603
60 Gewinne zu 2000 M. 2587 37322 53238 68804 73240 102962
111587 125432 150543 213865 219694 232579 239867 264117 283257
287071 292551 302872 307235 322427 323883 337059 370076 372791
382068
60 Gewinne zu 1000 M. 23247 25803 26933 36486 47093 49692 69281
104064 104583 110017 118248 118880 121232 148284 154571 167520
191510 195811 201820 223374 239893 242966 251261 253047 253725
272413 274683 282567 287188 295419 296977 300275 301893 302338
309025 316452 317364 324545 330226 339806 365386 369542 391840
136 Gewinne zu 500 M. 2553 6267 6719 18061 39972 54037 55420
59139 60657 69906 73277 74772 75463 83587 85821 85905 86976
86979 91540 93238 98659 99232 99605 112426 120708 135976 140839
149645 163853 179007 179919 183880 193268 212690 218853 219620
220405 222687 224580 235221 239400 245575 251148 267648 274381
277667 282070 284388 287484 290524 304079 306267 307381 318621
333486 345684 352621 354763 357188 358246 361269 363880 376871
383982 388392 387413 390669 397358

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 50000, 6 zu je 25000, 24 zu je 10000, 64 zu je 5000, 108 zu je 3000, 270 zu je 2000, 550 zu je 1000, 876 zu je 500, 2518 zu je 400 Mark.

DER GROSSE HERDER

Zwölf Bände und ein Weltatlas

Band I soeben erschienen

Der neue Typ

In Leinen bei Vorauszahlung 300 M. oder bei Ratenzahlung (Monats-, Vierteljahrs-, Halbjahrs- oder Jahresraten) 325 Mark bis 345 Mark. In Halbleder erhältlich nur im Buchhandel 38 Mark pro Band

Verbindet lexikographische Erfahrung mit neuem Geist und neuen Methoden:

Lebenskunde

ist außerdem ein durchdachter, kundiger, weitblickender Berater, Erklärer, Helfer:

Lebenspraxis

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

19.Gr. Volkswohl-Lotterie

Riskieren Sie

1
Mark

dann können Sie
1 Villa zu 50000 Mark oder 45000 Mark bar gewinnen

Ziehung vom 17. bis 23. September

48 098 Gewinne und 2 Prämien

Hauptgewinn 430 000

auf ein Doppellos im Werte von RM

Hauptgewinn 150 000

auf ein Einzellos im Werte von RM

2 Hauptgewinne 75 000

je 1 Villa im Werte von RM

2 Prämien 50 000

je 1 Villa im Werte von RM

2 Hauptgewinne 25 000

je 1 Landhaus im Werte von RM

2 Hauptgewinne 20 000

im Werte von je RM

10 000

Lose zu 1 RM · Doppellos 2 RM · Porto und Liste 35 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Lose sortiert aus versch. Tausenden 5 RM

Glücksbriefe mit 5 Doppellosen sortiert a. versch. Tausenden 10 RM

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

die Geschäftsstelle der „Homburger Neueste Nachrichten“

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistrümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Ladenlokal wird sofort zu mieten gesucht.
Angebote mit äußerstem Preis und Beschreibung unt. Z 3061 a. d. Gesch.

Anständ., alleinstehende, unabhängige Witwe (Mitte 40) sucht Stellung als

Haushälterin

am liebst. in frauenl. Haush.

Off. u. Z 5062 a. d. Geschäftsst.

Reißmangel

für Mangelstuben liefert zu

günst. Zahlungsbedingungen

Maschinenfabr. Franz Simon

Dresden A 28.

Makulatur

(bedruckt) zu haben in der

Geschäftsstelle der „Homburger Neueste Nachrichten“.

Dorotheenstraße 24.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

Lose **3.00** Rmk.
einschließl. Lotteriesteuer

Ziehung 14. u. 15. Okt. 1931

180000 Lose, 7168 Gewinne u.

1 Prämie im Gesamtbetrage

von **150 000** Rmk.

50stg Gewinn 75 000 „

1 Hauptgew. 50000 „

1 Prämie 25000 „

1 Hauptgew. 10000 „

1 Hauptgew. 5000 „

1 Hauptgew. 2000 „

empfehlen u. versenden die

Homburger

Neueste Nachrichten

Dorotheenstraße 24.

Gedenktage.
9. September.
9 n. Chr. Schlacht im Teutoburger Walde.
1737 Der Naturforscher Luigi Galvani in Bologna geboren.
1828 Der russische Schriftsteller Graf Leo Tolstoi in Jasnaja Poljana geboren.
1855 Der Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain in Portsmouth geboren.
1901 Der Geograph und Sprachforscher Wilhelm Tomaschek in Wien gestorben.
1928 Der Landschaftsmaler Karl E. Morgenstern in Krummhübel im Riesengebirge gestorben.
1928 Der Industrielle Kurt Sorge in Berlin gestorben.
Sonnenaufgang 5,24 Sonnenuntergang 18,30
Mondaufgang 0,56 Monduntergang 17,47
Brot.: Bruno Rath.: Gorgonius

Zweit und Leben.
Träbe Erfahrungen bei der Kapitalflucht
Im Verlaufe der deutschen Finanzkrise hatte eine Anzahl Deutscher, vor allem aus den Holland benachbarten Provinzen, versucht, Spargelder im neutralen Ausland anzulegen. Diese Kapitalflucht machte sich, wie nach und nach festgestellt wurde, eine Reihe obsturer niederländischer Bankgeschäfte und sogenannter Finanzmakler zunutze, indem sie den deutschen Kleinkapitalisten ihren Vermittlung anboten. Dabei ist eine ganze Anzahl deutscher Sparer gefährlichen Beträgern zum Opfer gefallen, die ihnen die Vermittlung von Devisen oder die Unterbringung von in Markwährung lautenden Beträgen zu hohen Zinssätzen als Hypothekengelder oder in Form von anderen Investitionen in den Niederlanden in Aussicht stellten. Als warnendes Beispiel wird im „Tag“ auf den in den letzten Tagen bekanntgewordenen Fall eines Fleischermeisters aus Dortmund hingewiesen, der von einem deutschen Kaufmann, der für ihn für 35 000 Mark Gulden laufen sollte, um den gesamten Betrag gebracht wurde — Wie weiter mitgeteilt wird, hat in den letzten Tagen eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger Strafantrag gegen niederländische Bankiers, Finanzmakler, Hypothekenvermittler und Kaufleute wegen begangenen Betrugs gestellt.

Vom Most.
Der Bauer fährt die Moste aus dem Wagenhaus. Im hintersten Winkel ist sie das Jahr über gestanden und wartete auf ihre Zeit. Nun, da die Mostbirnen reifen und die Landlinder seit Tagen kalloßt in die Sade sammeln, kommt sie wieder zu Ehren. Mit der Moste wartet die Obstmühle auf fleißige Hände. Der Bauer nimmt das Mosttuch in Augenchein, und die Bäuerin sticht daran, so das notwendig ist. Derweilen richtet, hämmert und schweift Meister Rüfer die alten Fässer und hofft trotz der schlechten Zeiten auf neue Aufträge — Der Most ist das tägliche Getränk der schwäbischen Bauern. „Süß“ vor der Gärung, wird er während derselben „räh“. Dann „hat der Most angezündet“, das heißt, seine Süße verloren. Der Zuckergehalt verwandelt sich durch die Gärung in Alkohol. Der Bauer unterscheidet Apfel- und Birnenmost. Er rühmt seinen „Luigen“, seinen „Bratbirnenmost“. Dem Obstlieb zeigt der Bauer mit dem Geißelsteden „wo der Barthle den Most holt.“ Von einem unverbesserlichen Laugenichts und Tagdieb sagen die Landleute: „Der bessert sich wie des Rohlers Most, der ist zu Essig worden.“ Eine Delikatesse aus alter Zeit ist „Mostemilch“; ein Getränk das aus süßem Birnenmost und Milch gemischt und zu Kartoffeln in der Schale im Unterland bei Heilbronn gern getrunken wurde.

Verbrechen des Schweigens.
Der Unschuldige, der mit reinem Gewissen fröhlich durch die Welt schreitet, fühlt sich gefeit gegen die Gefahren, die das Gesetz den Menschen bringen kann. Besonders um die Strafgesehe kümmert er sich kaum, denn er tut ja seiner Seele etwas und kann daher auch mit den Strafgesehen nicht in Konflikt kommen.

Der Dämon des Ringes
Roman von Otto Goldmann
Copyright by Hartung & Gollstorf, Leipzig 1931.

Die Finger des Jnders umspannten ihren Arm.
„Der Hüter des Harems, welcher dem Fürsten Luntwar Chan gehört, besitzt dieses Schwert. Er ist nicht mein Freund. Weiter!“
„Ich eile nach einer Pforte, deren feste Mauer verrostet sind, aber weit geöffnete Krotobitrachen aus getriebener Bronze erkennen lassen.“
„Der Kerker dieses Fürsten!“ sagte die Stimme hinter ihr rausch.
„Kein Mensch, der dort schmachtete, hat seinen Fuß wieder frei auf den Boden gesetzt.“
„Ich steige fünfzig Stufen hinauf —“
„Es sollen fünfzig sein, nicht mehr und nicht weniger —!“
„Eisige Kälte umfängt mich. Eine Tür springt auf — ein blonder Mann liegt gefesselt, mit zerfetzten Kleidern auf dem Boden. Eine Fackel leuchtet — Hans! Du bist es. Ich erkenne dich! Ich stehe nicht dicht vor dir — aber was blickst du mich so todestraulich an? Weil ich ein fremdes, indisches Gewand trage? Weil mein Mund plötzlich spöttisch zu lächeln scheint? Hans, ich lächle doch nicht spöttisch! Die andere ist es, die vor dir steht! Sie trägt nur meine Hüte, und ich schauere mit dir vor ihnen zurück. Ihr sprecht miteinander — O, könnte ich doch hören! Himmel, deine Margrit ist es doch nicht, welche jetzt langsam die Fackel von der Wand nimmt, die den Fuß auf den Boden setzt und zum Schlag ausstößt —!“
Weiter kam Margrit nicht. Sie hielt die Hände vor das zuckende Gesicht und taumelte in die Arme des alten Jnders.
In seinen braunen Augen arbeitete es gewaltig.
„Sie sehen die Wahrheit. Manches Fremder wurde — so erzählt man sich — in jenem Kerker ausgepeitscht. Sie gittern für einen Strub, Es wird zu spät sein. So hören Sie wenigstens noch ein-

mal seine Stimme! — Das Weib, das in diesem Ringe die Wahrheit sieht, wird aus dieser Schale auch die Stimme der Wahrheit hören!“
Margrit schüttelte, wie ihr, die matt zu Boden gesunken war, die goldene Schale in die Hände gedrückt wurde. Der Jnder hatte den Ring ergriffen und hielt ihn dicht vor ihre brennenden Augen.
Und jetzt sah Margrit nicht nur, sie hörte. Aus weiter Ferne klang zwei Stimmen, von denen die eine ihrem Hans, die andere der fremden Frau gehörte, welche ihre Hüte trug, von ihrer Gestalt war, aber Lüne fand, welche ihr, Margrit, fremd waren.
„Was halb sank Ihr Arm, Betrügerin?“ Hans warf den Kopf in den Nacken.
„Ich konnte nicht —“
„Ich hat nicht um Gnade.“
„Das weiß ich. Ich sah Ihre trostigen Augen und —“ Sie brach unwillig ab.
„Und Rademosele dachten an die Küsse von neulich!“ höhnte er. Sie schlug die Augen nieder und schliefte:
„Noch nie hat mich ein Mund geküßt, der ohne Falz ist —“
Er gewahrte ihre Befangenheit, aber in seinem zerquälten Hirn glomm ein anderer Gedanke, in seinem von den Dornen zerrissenen Körper flachte das Fieber einer schwülen, indischen Nacht, so daß er verabsäumte, mit raschem Entschluß die zu seinen Gunsten sich neigende Situation auszunutzen.
„Und meine Lippen haben noch nie die Haut einer Frau berührt, die glatt wie eine Schlange ist und deren heiße Hände nicht ahnen lassen, wie kalt und falsch das Herz ist. Versucht, daß Sie mich wiedergeküßt haben! Ihr Gift kriecht durch meine Adern, es droht, mich zu verzehren.“
Sie hob den Kopf. Ein rätselhafter Ausdruck glitt über ihre krampfhaft arbeitenden Hüte.
„Wenn ich Sie — freiliche —?“
„Würde ich Sie ermorden!“ Er bäumte sich auf, und wie ein niederer Wahnsinn blühten ihr diese verdunkelten Augen.

Menschen hinter Gittern!
nach Jack Lalt. Deutschbearbeitet von Hans Lefebvre.



„Wißt Ihr, wie sie mich nennt?: Mein lieber Herzensbubi...“
in dem gleichnamigen Metro-Goldwyn-Mayer-Film

Nur einer konnte die Unschuld Stahlbergs nachweisen, ein gewisser Schüssel, der nach dem Hilferuf der Baronin an das Ueberfallkommando mit der Baronin telefoniert hatte, wobei die Baronin recht gesund und derb diesem Schüssel ein Rendezvous abschlug. Schüssel jedoch schwieg und es wäre zweifellos zum vollendeten Justizmord gekommen, wenn nicht noch im letzten Augenblick ein gewandter Detektiv den wirklichen Mörder entlarvt hätte.
Was im übrigen die „Lüdenlosigkeit“ des Indizienbeweises anbelangte, so wurde bei der Nachprüfung der Akten festgestellt, daß die Kugel, mit der die Baronin getötet wurde, garnicht in den Stahlberg'schen Revolver paßte.
Nach diesem Werke Hugo Walbeds können wir zu dem Verbrechen des Schweigens nicht mehr schweigen, denn dieses Verbrechen bedroht die Unschuldigen und ist darum doppelt verwerflich:
„Der hat kein' ehrlichen Tropfen Blut,
Der dem Unschuldigen Schaden tut“,
spricht schon Rollenhagen, und es wäre bereits ein Verbrechen des Schweigens, wenn man an der ebenso mutig wie künstlerisch schwungvoll eröffneten Diskussion über dieses Thema durch Hugo Walbed nicht mit jeder Faser seines Herzens teilnehmen würde und dazu beitrüge, daß sich auch noch recht viele andere in gleichem Sinne dafür einsehen, daß diese Lücke in unserem Strafrecht beseitigt wird.
J. B.

Wissen Sie das?
Die Indianer der Küste von Cumana und Neu-Barcelona essen während 2 oder 3 Monate des Jahres, in denen sie keine Fische haben, vorwiegend Erde; auch die Indianerinnen am Magdalenaström, die als Töpferinnen bekannt sind, verzehren große Mengen ihres Töpfertones während der Arbeit, die Japaner bereiten aus tödlichem Lehm eine Kuchenart, die gern gegessen wird.
Der Araber schätzen die Kamelhäcker als ganz besondere Delikatesse; das hellfarbige Fleisch erinnert an Ochsenfleisch.

Kauft bei unseren Inserenten.

mal seine Stimme! — Das Weib, das in diesem Ringe die Wahrheit sieht, wird aus dieser Schale auch die Stimme der Wahrheit hören!“
Margrit schüttelte, wie ihr, die matt zu Boden gesunken war, die goldene Schale in die Hände gedrückt wurde. Der Jnder hatte den Ring ergriffen und hielt ihn dicht vor ihre brennenden Augen.
Und jetzt sah Margrit nicht nur, sie hörte. Aus weiter Ferne klang zwei Stimmen, von denen die eine ihrem Hans, die andere der fremden Frau gehörte, welche ihre Hüte trug, von ihrer Gestalt war, aber Lüne fand, welche ihr, Margrit, fremd waren.
„Was halb sank Ihr Arm, Betrügerin?“ Hans warf den Kopf in den Nacken.
„Ich konnte nicht —“
„Ich hat nicht um Gnade.“
„Das weiß ich. Ich sah Ihre trostigen Augen und —“ Sie brach unwillig ab.
„Und Rademosele dachten an die Küsse von neulich!“ höhnte er. Sie schlug die Augen nieder und schliefte:
„Noch nie hat mich ein Mund geküßt, der ohne Falz ist —“
Er gewahrte ihre Befangenheit, aber in seinem zerquälten Hirn glomm ein anderer Gedanke, in seinem von den Dornen zerrissenen Körper flachte das Fieber einer schwülen, indischen Nacht, so daß er verabsäumte, mit raschem Entschluß die zu seinen Gunsten sich neigende Situation auszunutzen.
„Und meine Lippen haben noch nie die Haut einer Frau berührt, die glatt wie eine Schlange ist und deren heiße Hände nicht ahnen lassen, wie kalt und falsch das Herz ist. Versucht, daß Sie mich wiedergeküßt haben! Ihr Gift kriecht durch meine Adern, es droht, mich zu verzehren.“
Sie hob den Kopf. Ein rätselhafter Ausdruck glitt über ihre krampfhaft arbeitenden Hüte.
„Wenn ich Sie — freiliche —?“
„Würde ich Sie ermorden!“ Er bäumte sich auf, und wie ein niederer Wahnsinn blühten ihr diese verdunkelten Augen.

Sie preßte beide Hände gegen die hochgehende Brust und sprach langsam: „Es ist gut, daß Sie sterben werden. Ich wußte von Anfang an, daß Sie sterben müssen. Florinde hat sich noch nie von einem Manne den Fuß in den Nacken setzen lassen!“
„Florinde!“
Doppelt hallte dieser Schrei. Er kam von den Lippen der verstorbenen, die sich blickenden Margrit. Er hallte in der schwachen Rundung der goldenen Schale, denn auch Hans hatte ihn ausgeföhren.
„Droht dem Fürsten wirklich Unheil?“ Der Jnder rüttelte sie angstvoll an der Schulter.
Sie lahr auslammten. „Was kümmert mich der Fürst? Mag ihn und seine hochmütige Frau die Menge zerreißen. Ich rühre nicht die Hand. Aber hier — hier!“ Sie hob die Schale über den Kopf und schleuderte sie in die Ecke. Dann tastete sie nach dem Ring, entwand ihn dem Jnder, steckte das Kleinod, das wie eine Fackel leuchtete, hoch in die Luft und rief mit schriller Stimme:
„Ring eines Dämons, der dich mit höllischem Feuer erfüllte, weshalb mußt du dich je erblicken? Wenn du nur verfluchst, den Tod zu verkünden, dann verfluche ich dich!“
„Seinen Besitzern hat er seit tausend Jahren nur Glück gebracht —!“
Fürst Luntwar stand vor Margrit.
Er war unbemerkt eingetreten.
So bleich und aufgeregt hatte sie ihn noch nie gesehen. Seine Brust ging leuchtend. Die dunklen Augen brannten in Margrits Gesicht, tasteten über jede Linie des Zorns, der Verzweiflung und — der rührendsten Hilfslosigkeit.
Der Jnder warf sich seinem Herrn zu Füßen. „Ich zeigste beiden, Gebieter! Sie versteht auch die Sprache, die anderen Frauen verschlossen auf dem Grund der goldenen Schale liegt. Ich sterbe gern, wenn es dem Fürsten gefallen sollte.“
Luntwar drohte nicht, er achtete kaum des auf dem Boden sich windenden Menschen, hatte nur Augen und Sinn für das junge Mädchen.
(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Politik mit Gewalt wird kurz bestraft.

Frankfurt a. M. Am 17. Juli begab sich ein Zug Kommunisten, der aus dem Börneplatz aufgestellt worden war, nach dem Friedhof. Unterwegs kam es zu einem Zwischenfall. Ein Nationalsozialist rief den Kommunisten zu „Heil“ und dieser Ruf wurde mit „Mord“ erwidert. Darauf reiste der andere durch die Worte: „Ihr Arbeitermörder, ihr Verbrecher“. Dem Nationalsozialisten eilte darauf der Arbeiter Hermann A. mit dem Fahrrad nach und in der Nähe des Friedhofes kam es zu Tätlichkeiten, wobei andere Kommunisten dem A. zu Hilfe kamen. S. und A. und noch ein dritter Kommunist kamen wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung vor das Große Schöffengericht, das zur Freisprechung des einen Angeklagten gelangte und die beiden anderen Beschuldigten zu je drei Wochen Gefängnis verurteilte. Das Gericht ließ es dahingestellt sein, wer angefangen habe und was gerufen worden sei.

Gräßlicher Unglücksfall.

Murlingen. Der 20 jährige Heizer Ernst Schmidt aus Odstein, der zurzeit bei einer hier aufgestellten Drechselschleife beschäftigt ist, geriet mit dem rechten Bein in die sich in Betrieb befindliche Maschine. Das Bein wurde Schmidt bis zum Knie abgeschnitten. In schwerem Zustand wurde er nach dem Krankenhaus in Wiesbaden gebracht.

Unglaubliche fittliche Verwahrlosung.

Kassel. Ein fürchterliches Bild fittlicher Verwahrlosung erbrachte die unter strengem Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefundene Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht in Kassel gegen den Arbeiter Cyriakus Wicker aus Kriele (Kreis Mellungen), der wegen Blutschande und Ruppel angeklagt war. Mitangeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des Paragraphen 176 Absatz 3 des StGB. waren der Auszügler Heinrich Ochs und die Arbeiter Christian Werner und Adam und Johann Heinrich Werner, letztere zurzeit noch nicht 18 Jahre alt. Im Hause des Wicker wohnte dessen Frau mit ihrem vorhehlischen Kinde, einem jetzt 13 jährigen Mädchen, das sich seinem Stiefvater mit einem ungebührlichen Verlangen genähert hatte. Anstatt das Mädchen energisch zurechtzuweisen, ließ er sich mehrfach in unsittlicher Weise mit ihm ein und war auch damit einverstanden, daß die drei jungen Leute, die bei ihm Karten zu spielen pflegten, sich mit dem Mädchen in unsittlicher Weise einließen. Zu dem Angeklagten Ochs war das Mädchen einmal mit einer Befragung geschickt worden. Auch in dessen Wohnung kam es zwischen Ochs und dem Mädchen zu einem vollendeten Sittlichkeitsverbrechen. Das Schöffengericht faßte den Stiefvater mit größter Schärfe an, indem es ihn zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilte. Ochs erhielt neun Monate Gefängnis, Christian Werner sechs Monate und die beiden Jugendlichen Adam und Johann Heinrich Werner je drei Monate Gefängnis.

Homburg, Bez. Kassel. (Großfeuer.) In dem Kreislort Neuenhain entstand auf dem Anwesen des Landwirts Adam Stab ein Brand. Das Feuer war in der Scheune ausgebrochen und verbreitete sich schnell, auch über die ganzen Stallungen und sonstigen Wirtschaftsgebäude. Trotzdem die Feuerwehren der benachbarten Orte schnell zur Stelle waren, gelang es nur, das Wohnhaus zu retten und einen Uebergriß auf benachbarte Häuser zu verhindern. Die Scheune mit den gesamten Erntevorräten und einer Drechselschleife sind verbrannt, ebenso die Stallgebäude mit zwölf Schweinen und viel Federvieh, während das Großvieh glücklicherweise gerettet werden konnte. Der riesige Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Einbruch in die Gelnhäuser Ortskrankenkasse.

Gelnhausen. In der Nacht auf Dienstag wurde in die hiesige Ortskrankenkasse eingebrochen und durch Aufbrechen des Kassenschranke ein Geldbetrag von circa 1000 Mark gestohlen. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.

Unterschlagungen ohne Ende.

40 000 Mark veruntreut.

Dillenburg. Bei der hiesigen staatlichen Kreis- und Forstkasse wurden umfangreiche Unterschlagungen aufgedeckt. Der Oberrentmeister Zwanziger, ein angesehener Bürger und früherer Kreistagsabgeordneter, sowie der ebenfalls in die Affäre verwickelte Verwaltungsfeldsekretär Berghäuser aus Kagenfurth, Kreis Wehlar, wurden festgenommen und in das Gerichtsgefängnis in Wehlar gebracht. Die im Laufe mehrerer Jahre veruntreute Summe beläuft sich auf etwa 40 000 Mark. Der 50 Jahre alte Oberrentmeister ist geständig. Es soll sich in der Hauptsache um die Unterschlagung von Holzgeldern handeln. Sein Sohn betreibt ein großes Sägewerk in Dillenburg. Unbestätigte Vermutungen gehen dahin, daß Zwanziger mit dem Gelde seinem Sohn zu Hilfe kommen wollte.

Darmstädter Polizeidirektor wird Kreisdirektor.

Darmstadt. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 tritt der Kreisdirektor beim Kreisamt Offenbach a. M. Ernst Werner in den Ruhestand. Der bisherige Kreisdirektor in Groß-Gerau Dr. Ernst Merk wird zu seinem Nachfolger bestimmt. Mit der Verlegung der Dienstgeschäfte des Kreisdirektors beim Kreisamt Groß-Gerau wird der bisherige Polizeidirektor Dr. Hermann Usinger (Darmstadt) mit der Amtsbezeichnung als Kreisdirektor betraut. Mit der Verlegung der Dienstgeschäfte des bisherigen Polizeidirektors Usinger wird Polizeidirektor Dr. Dittmar (Offenbach) und mit der Verlegung von dessen Dienstgeschäften der Leiter des Landeskriminalpolizeiamtes Regierungsrat Hermann Bach beauftragt.

Kommunistische Unruhen vor Gericht.

Mainz. Wegen Zusammenrottung und Landfriedensbruch hatten sich sechs Kommunisten vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagten hatten sich in der Nähe des Albansberges getroffen und die Fenster verschiedener Häuser, darunter das des Oberbürgermeisters a. D. Dr. Rühl, mit Steinen eingeworfen. Das sofort herbeigerufene Ueberfallkommando konnte die sechs Angeklagten verhaften. Die Beschuldigten bestritten zuerst die Tat, später gab ein Angeklagter an, daß die Sache verabredet war.

Das Gericht verurteilte daher einen der Übeltäter zu acht Monaten Gefängnis und die übrigen Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis. Der Antrag der Verteidigung auf Haftentlassung wurde vom Gericht abgelehnt.

Großes Schadenfeuer.

Glimbsheim. In dem Anwesen des Landwirts Karl Johann Weikert brach Feuer aus, dem die Scheune mit sämtlichen Erntevorräten und ein Wagen zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden. Durch tatkräftiges Eingreifen der Feuerwehr wurden das Wohnhaus und die übrigen Nebengebäude gerettet.

Teilsillegung bei der „Hefrag“ wird durchgeführt.

Gießen. In den Stilllegungsverhandlungen wegen der Stilllegung des Abraumbetriebes des Braunkohlen-Schwelekrastwerks Hefen-Frankfurt AG. (Hefrag) in Wöllersheim mußte die Unvermeidbarkeit der Maßnahme festgestellt werden. Im Einvernehmen mit der Werkleitung soll die Stilllegung des Abraumbetriebes jedoch nicht schon am 1. Oktober, sondern erst 14 Tage später vorgenommen werden. Ungefähr 85 Mann der Abraumbelegschaft sollen im Winter bei Montagetätigkeiten mit 40 Stunden in der Woche beschäftigt werden. Etwa 200 Leute sollen entlassen werden, weitere Entlassungen hofft man dadurch vermeiden zu können, daß für die verbleibende Belegschaft abwechselnd Feiertagen für einen Teil der Leute gelten sollen. Wenn die Wirtschaftsverhältnisse sich günstiger gestalten, als sich heute übersehen läßt, soll die Arbeit im Abraumbetrieb vielleicht schon vor dem jetzt ins Auge gefaßten Wiedereröffnungstermin (1. Mai n. J.) wieder aufgenommen werden. Für den Untertagebau gilt die 40-Stunden-Woche in fünf Schichten.

Gau-Algesheim. (Die gefährliche Motorradraserei.) Der 19 jährige Bäckergeselle Seder aus Appen-heim wollte mit einem von einem Freunde geliehenen Motorrad in großer Geschwindigkeit den Bahnübergang überqueren, als eben die Schranke geschlossen wurde. Er fuhr mit voller Wucht in die Schranke hinein und blieb im Drahtgestänge hängen. Hierbei wurde ihm ein Ohr fast vollständig abgerissen und außerdem erlitt er schwere Verletzungen an Kopf und Brust. Die Maschine wurde stark beschädigt. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus Bingen eingeliefert.

Gau-Algesheim. (Entwertung großbäuerlichen Grundbesitzes.) Das Hofgut Laurenzberg, mit Wirtschafts- und Wohngebäuden, ca. 100 Morgen Ackerland und 15 Morgen Weinbergen, das sich seit mehr als hundert Jahren im Besitz der gleichen Familie befindet, ist im Wege der gerichtlichen Zwangsversteigerung für 42 000 Mark in den Besitz der Hauptgläubigerin, der Bezirksparasse in Bingen, übergegangen. Die gerichtliche Tage betrug etwa 100 000 Mark.



Adachi verkündet den Haager Spruch.

Mit besonderer Feierlichkeit verkündete der Präsident des Haager Gerichtshofes, der Japaner Adachi, das Gutachten über die Zollunion, das den Plan bekanntlich mit 8 von 15 Stimmen ablehnte.



„Bomben“ über Mailand.

Die italienische Luftflotte brachte dieser Tage einen Flugzeugschlachtangriff und ein Flugzeugabwehrmanöver über der Stadt Mailand zur Durchführung. — Unser Bild zeigt: Angreifende Flugzeuge werfen über der Innenstadt „Bomben“ ab.

Weibliche Angestellte in „feineren“ Lokalen.

Vor dem Berliner Arbeitsgericht rollen sich täglich in den Verhandlungen Bilder vom Schlachtfeld der Arbeit ab. Wir erfahren zu unserem Entsetzen, wie es gewissenlose Menschen gibt, die die Not noch ausbeuten, die Angestellten in eine Art und Weise ausnützen, daß man wünschen möchte, es würden Gesetze geschaffen, die solche Ausbeuter für immer unschädlich machen. Denn mit Geldstrafen ist ihnen kaum das Handwerk zu legen. In einem Berliner Vergnügungslokal des Ostens spielt eine Damenkapelle. Die Bezahlung ist so kläglich, daß die Mitglieder der Kapelle sich auch nach anderen Verdienstmöglichkeiten im Lokale umsehen. Das paßt dem Manager nun aber nicht. Und so hat er eines abends die Klavierpielerin so verbrochen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Außerdem wurde sie fristlos entlassen. Jetzt die Klage beim Arbeitsgericht auf Gehaltszahlung. Und da erfahren wir, daß der Herr Manager nur solche Damen für seine Kapelle auswählte, die sich seine „päpstlichen“ Zärtlichkeiten gefallen ließen, die auch durch ihr Verhalten im Lokal die Gäste anzulocken verstanden. Der Mann wird zwar verurteilt. Wann wird aber seinem Treiben ein Ende gemacht? — Eine weitere Begebenheit aus einem anderen Tanzlokal. Dort gastiert eine Tanzgruppe unter Führung einer Frau. Geradezu tolle Zustände herrschen dort. Gage gibt es 4 Mark! Dafür muß die Truppe von halb 8 Uhr abends bis 3 Uhr morgens tanzen, müssen sich die noch meist Jugendlichen für „Plastiken“ zur Verfügung stellen, an die Herren im Parkett Pralinen mit Seidenstrümpfen verkaufen, außerdem sind einzelne der Mädchen verpflichtet, bei dieser „Dame“ zu schlafen und eine Mark pro Nacht dafür zu bezahlen. Es wird auf „Ordnung“ gehalten. Kaufen die Kapellisten nichts oder zeigen sich die armen Mädchen spröde, so es Prügel und Badpfeifen en gros ab. Ein elendes Leben führen diese Mädchen. Auch hier erfolgte wegen Mißhandlung und unberechtigter fristloser Entlassung eine Verurteilung. Doch die managende „Dame“ setzt ungehindert ihr Treiben fort.

Neues aus aller Welt.

Die Hand abgerissen. In einem landwirtschaftlichen Betrieb in Simmern ereignete sich ein schwerer Unfall. Als ein Landwirtsgehilfe an der Riemenhebe der laufenden Drechselschleife arbeitete, kam er mit der rechten Hand zwischen den Riemen und die Riemenhebe. Dabei wurde ihm die Hand vollständig abgerissen. Man hofft, ihn trotz des schweren Blutverlustes am Leben erhalten zu können.

Spargenfreiheit. Ein Landwirt bei Badingen hatte in diesem Frühjahr eine besonders große Vogelscheuche auf seinem Acker aufgestellt, die, so furchterregend sie im Anfang auch gewirkt haben mochte, bald ihre Wirkung verlor. Denn jetzt mußte der Landwirt die Beobachtung machen, daß aus der Rodtasche der Strohpyramide ein warmes Nest geworden war, das einer respektlosen Spargenfamilie als Niststätte diente.

Unmenschlicher Vater. Auf Veranlassung eines Arztes wurden in Dortmund die drei Söhne der Eheleute Paul V. aus der Lagerhausstraße von der Stadt in Verwahrung genommen, da die im Alter von sechs, neun und zehn Jahren stehenden Kinder am ganzen Körper mit dick angeschwollenen blauen Striemen bedeckt waren. Die Kinder sind anscheinend schon seit längerer Zeit von dem Vater in der unmenschlichsten Weise mit einer besonders angefertigten Lederpeitsche mißhandelt worden.

Kablater Ehefrau. Ein von seiner Frau getrennt lebender Verginvalide suchte in Gelsenkirchen seine Frau in ihrer Wohnung auf und brachte ihr nach kurzem Wortwechsel mehrere Messerstiche bei. Die Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft und schwebt in Lebensgefahr. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Das Geld oder das Leben. Der Diplomingenieur und Kommerzienrat Aid in Lindau-Eschach hatte vor einiger Zeit einen Brief mit der Aufforderung erhalten, dem Briefschreiber bis zu einem bestimmten Termin 2000 Mark zu übermitteln, andernfalls sei in kurzer Zeit eine Leiche wäre. Der Briefschreiber äußerte sich weiter in dem Brief, es sei ihm gleich, ob er tot oder lebendig sei, aber zuerst müsse Aid sterben. Das Geld wollte er an einer bestimmten Stelle in Empfang nehmen. Als Briefschreiber wurde der 1906 in Mariapolsching geborene Hilfsarbeiter Karl Gent ermittelt, der nun wegen versuchten Erpressung vom Gericht in Rempten zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Tod infolge Abspringens aus dem fahrenden Zug. Wie die Reichsbahndirektion Würzburg mitteilt, ist der Invalidenrentner: Matthias Schmid von Leipersdorf nach Absahrt des Nebenbahnzuges Langenbach-Engelshausen vom Halteplatz Au in der Hallertau aus dem fahrenden Zuge gesprungen, obwohl er durch ein Holzbein am Gehen behindert ist. Der unvorsichtige Mann wurde überfahren und starb tags darauf im Krankenhaus Mainburg.

Durch eine Ahnung gerettet. In Lentersheim in Bayern wollte der 74 jährige Landwirtssohn Konrad Rehmeyer abends nicht in sein in einem Zimmer des ersten Stodes befindliche Bett gehen und überredete seine älteren Geschwister, ihn im Erdgeschoß schlafen zu lassen. In derselben Nacht löste sich im Schlafzimmer des Knaben ein großes Stück der Decke und stürzte auf das Bett herab. Durch seine Ahnung war der Knabe von einem schrecklichen Tod gerettet worden.

Die Puppe auf dem Weg. Als der Dentist Ludwig Held aus Brudmühl auf der Rosenheimer Landstraße mit seinem Auto von München nach Hause fuhr und gegen Mitternacht den Wald bei Helsenborn passierte, sah er plötzlich mitten auf der Straße eine menschenähnliche Gestalt liegen und hielt den Wagen sofort an. Er stieg aus dem Wagen, um dem vermeintlichen Menschen zu Hilfe zu kommen, entdeckte aber, daß er durch eine Puppe genarrt worden war. In diesem Augenblick brachen drei junge Burken aus dem Walde hervor und verlangten von dem Autobesitzer Geld. Der Ueberfallene streckte geistesgegenwärtig die Wegelagerer mit ein paar wuchtigen Rinnhaken zu Boden, sprang auf den Wagen und raste davon.

Ein 83 jähriger Bergsteiger. Der 83 jährige Landwirt Josef Müller von Füssen hat dieser Tage mit drei anderen Herren eine Gebirgskette durchgeföhrt, die ihm nur wenige Leute in diesem Alter nachmachen dürften. Der 83 jährige stieg über das Reintal zur Otto-Mann-Hütte zum Füssener Jochle (216 Meter) auf. Der Aufstieg erfolgte über die Alpe Geissenwang nach Reifelswänge im Tannheimer Tal. Spät abends kam der Alte frisch und wohlgenut wieder nach Füssen.